

Als nun auch viel erwähnter Reytmund solche seine Dank-Complimenten bey dem Grafen so glücklich abgelegt, welche weit besser ausschlugen, weder sich es jemand eingebildet hat, da setzte er sich wieder auf seinen Caval, mit dem frühen Morgen und ritt dem bemeldten Durst-Brunnen zu, traf auch allda an seine liebe Verlobte, die unvergleichlich schöne Melusina, welche schon mit höchstem Verlangen seiner Ankunft erwartet, auch ihm auf das Werberzfreundlichste, mit tausend holden Blicken und liebreichen Nicken bewillkommnete, in folgender Anrede: Seyd mir willkommen, mein Besizer! liebster Reytmund! ihr habt eure Berrichtung sehr weißlich vollzogen, und alles was ich gerathet, mit rühmlicher Klugheit, welche eure Handlungen begleitet, ausgeführt. Dafür ich euch als meinen einig geliebten Schatz auf Erden herzfreundlichen Dank abstatte. Folget nun mit mir, (sagte die Schöne weiter) und lasset uns auch dem gütigen Himmel, vor das bisher gnädige Gedenken, zu unserm Bornehmen demüthigsten Dank ablegen, womit sie ihn bey der Hand leitete, und in eine abgelegene Capelle einführt.

Reytmund, welcher da ein Haufen schönes Volk von Rittern, Gemeinen, von Frauen und Jungfrauen, Alten und Jungen, auch Priestern und Geistlichen, ihren Gottesdienst verrichtende beisammen sahe, wußte fast nicht, ob er auch unter Menschen oder Geistern sich befände? sondern weil er sich hier u. dar umsehend nicht einen einigen bekannten Menschen, den er irgend anderswo gesehen hätte, erblicken konnte. In solcher höchsten Bewunderung bey sich, fragte er seine liebste Melusinam und sprach: Mein Kind, was für ein mir unbekanntes Volk ist dieses? und